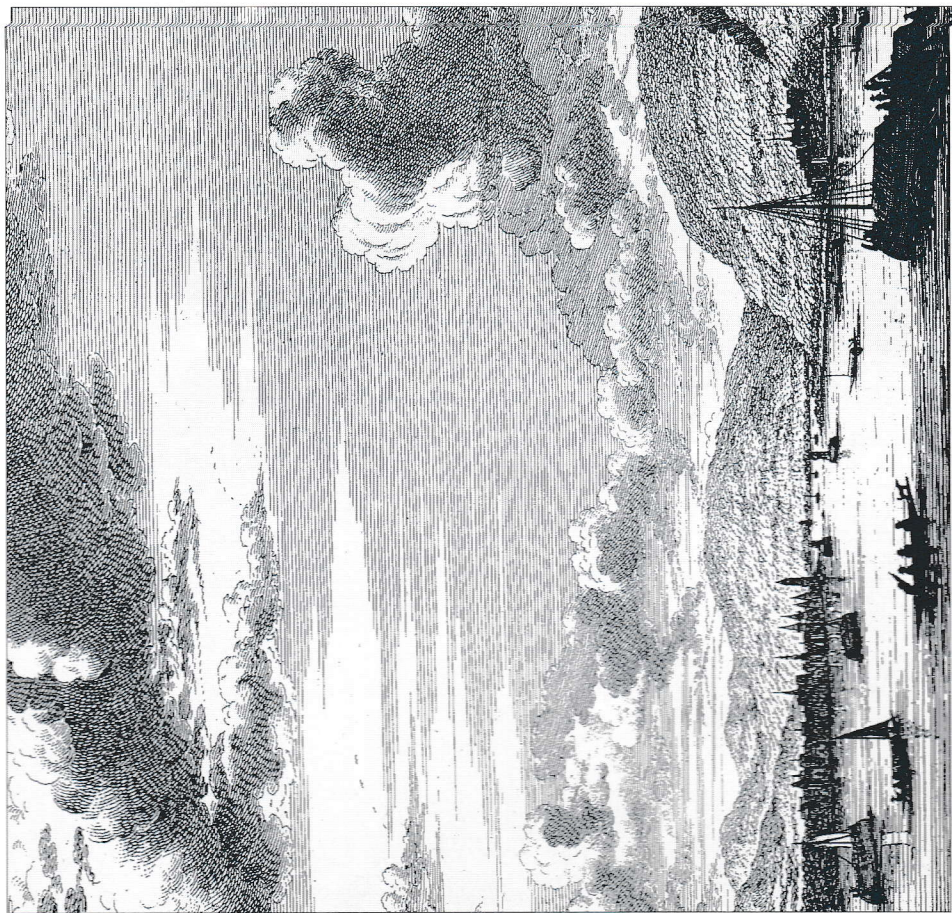


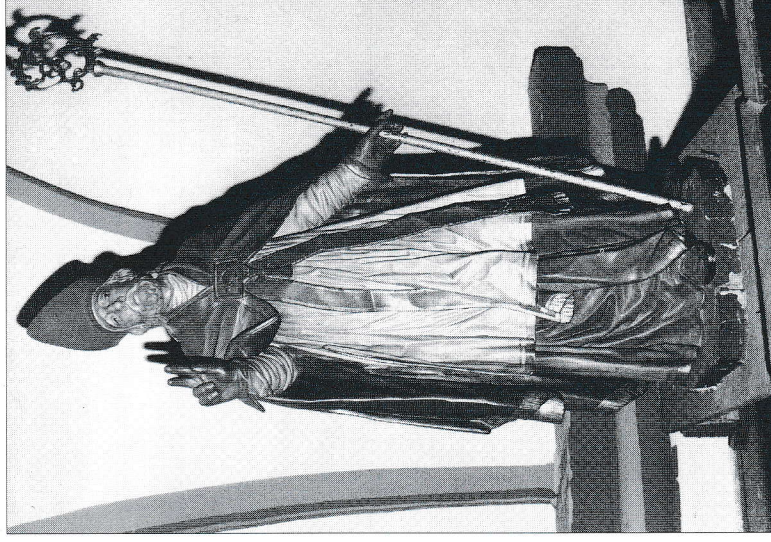
500 Jahre

**St. Nikolaus-  
Schiffergilde 1498  
Andernach**



500 Jahre

# St. Nikolaus-Schiffergilde 1498 Andernach



Figur des Hl. Nikolaus (18. Jahrh.)  
aus der Liebfrauenkirche in Andernach

Herausgeber: Stadtwerte Andernach GmbH

Umschlag: Kupferstich (Ausschnitt) aus dem Jahre 1794  
mit regem Schiffsverkehr auf dem Rhein bei Andernach  
(Stadtmuseum Andernach)

Druck: Rudolf Künster Druckerei+Verlag, Andernach-Miesenheim

## Andernach 1998

## Geleitwort!

Die St.-Nikolaus-Schiffergilde 1498 Andernach hat nunmehr auf dem Strom der Zeit 500 Jahre zurückgelegt.

Zeit zur Besinnung um bei Stromkilometer 500 vor Anker zu gehen und rückschauend im Logbuch zu blättern.

Es bietet sich ein bewegtes Bild von Auf und Nieder im Wellengang der Jahrhunderte.

Stromschnellen und Klippen mußten bei Berg- und Talfahrten umschiffen und manchen Stürmen Widerstand geboten werden.

Die Andernacher Schiffergilde ist stolz darauf sich trotz dieser widrigen Umstände 500 Jahre behauptet zu haben und hofft, auch über diese Zeit hinaus noch viele Jahre Bestand zu haben.

Auf dem Weg in die Zukunft wünsche ich der Andernacher Schiffergilde:

„Allzeit gute Fahrt“

Werner Monschau  
1. Vorsitzender

## Grußwort

Andernach und der Rhein sind ein Paar, das man nicht trennen kann. Ohne den Fluß gäbe es die herrliche Rheinstadt nicht, und der Rhein wäre ohne Andernach sicher nur halb so attraktiv. Für die Stadt und ihr Umland war der Andernacher Rheinhafen das Tor zur Welt, hier pulsierte das Leben, hier war das Herz von Andernach.

So kann es nicht verwundern, daß Schiffsleute sicher mit zu den ersten Bewohnern der Siedlung vor über 2000 Jahren gehörten und daß im 15. Jahrhundert in unseren Mauern eine Schifferzunft gegründet wurde, über deren Geschichte in dieser Schrift berichtet wird. Die 1907 an alte Traditionen anknüpfende neu gegründete „St.-Nikolaus-Schiffergilde 1498 Andernach“ unterstreicht bis in die Gegenwart die enge Verbundenheit der Stadt mit dem Strom.

Möge dieses Jubiläum zum 500-jährigen Bestehen mit dazu beitragen, die Schiffergilde zu stärken und die lange Geschichte der Andernacher Schiffsleute im Bewußtsein der Bürger zu verankern.

Allzeit gute Fahrt – In Gottes Namen!

Achim Hütten  
Oberbürgermeister

Sonntag, 21. Juni 1998

## Programm

- 
- 8.45 Uhr Heilige Messe in Maria Himmelfahrt
- 10.00 Uhr Treffen am Fahnenmast „Kleines Deutsches Eck“
- 10.15 Uhr Abfahrt mit MS „Königsbacher“ vom alten Fährsteiger
- Begrüßung:  
Werner Monschau  
Vorsitzender St.-Nikolaus-Schiffergilde Andernach
- Grußworte:  
Achim Hütten  
Oberbürgermeister
- Pastor Werner Paquet  
Generalpräses der St.-Nikolaus-Schiffergilde
- 

Während der Schiffsfahrt musikalische Begleitung durch den Männergesangsverein 1854 Andernach unter der Leitung von Otmar Freitag



Vorstand der Schiffergilde mit Generalpräses Pastor Paquet,  
Pfarrer Hoor und Direktor Bernd Lenz

## Vorstands- und Mitgliederverzeichnis

Stand Mai 1998

Werner Monschau	1. Vorsitzender
Gustav Stumpf	2. Vorsitzender
Josef Bräuer	Kassenwart
Josef Bersch	Flaggenwart
Hans Holzhauser	Beisitzer
Hans Josef Bersch	
Markus Bersch	
Olga Bersch	
Ottilie Bräuer	
Josef Burgard	
Maria Burgard	
Else Ecker	
Edith Föhrmann	
Frank Föhrmann	
Peter Haberkorn	
Helga Haberkorn	
Hilde Holzhauser	
Hermann Milles	
Maria Milles	
Margot Monschau	
Annemarie Nerlich	
Käthe Passek	
Karl Heinz Perse	
Walter Friedrich Schmidt	
Helga Seemann	

## Zur Geschichte der Schiffsleutezunft und St. Nikolaus Schiffergilde 1498 Andernach

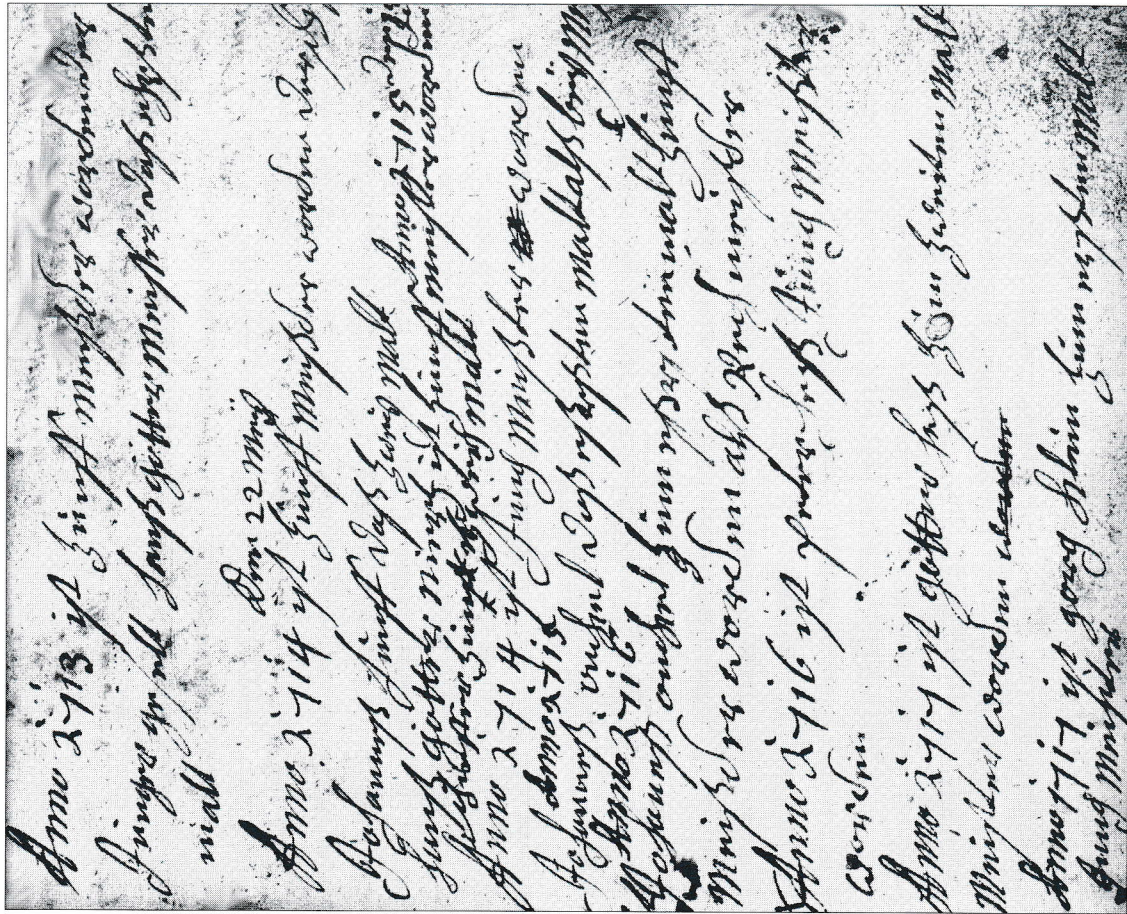
von Dr. Klaus Schäfer

In einer Rheinstadt wie Andernach, das seine Gründung der günstigen Lage am Fluß verdankt, haben sicher schon in vorchristlicher Zeit Menschen gelebt, die mit der Schifffahrt auf dem Strom vertraut waren. Bereits aus der Latènezeit (5.-1. Jahrh. v. Chr.) liegen eindeutige Siedlungsfunde aus der heutigen Andernacher Altstadt vor. Es ist nicht nur Spekulation, wenn wir annehmen, daß die Reibsteine aus Basalt, die entlang des Niederrheins und in den Niederlanden entdeckt worden sind, von Andernach aus auf Schiffen verhandelt worden sind. In römischer Zeit wurde ANTUNNACUM zu einer wahren Drehscheibe des Steinhandels. Hier wurden die in den Basalt- und Tuffsteinbrüchen des Hinterlandes gewonnenen Mühl- und Bausteine auf Schiffe verladen und vornehmlich rheinabwärts transportiert.

Auch während des Früh- oder Hochmittelalters bildeten der Andernacher Hafen, die Schifffahrt und der Handel das ökonomische Rückgrat der Stadt. Zollrechnungen von Lobith am Rhein und Zaltbommel am Waal aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts verzeichnen zahlreiche Schiffe aus Andernach, die mit Mühlsteinen, Tuffsteinen, Obst, Holz, Wein und Fischen unterwegs waren. Der Beruf des Schiffers war im 14. Jahrhundert in Andernach sicher nicht selten vertreten. Um so mehr verwundert es, daß im Verbundbrief des Jahres 1357, in dem erstmals eine Auflistung von 10 Andernacher Zünften zu finden ist, die Schiffer nicht vertreten sind. Entweder waren sie zu dieser Zeit noch nicht in einer eigenen Zunft organisiert oder sie haben sich am Bündnis und dem Aufstand gegen den Kölner Erzbischof und die Andernacher Schöffen nicht beteiligt.

Erstmals werden die Andernacher Schiffer als eigenständige Berufsgruppe in einer nach Zünften geordneten Liste für das militärische Aufgebot der „hal-

ben Stadt“ aus dem Jahre 1415/16 genannt. Dem Verzeichnis nach stellen die „hanen“, wie die Schiffer in Andernach genannt wurden, 12 wehrfähige Männer, wobei nicht auszumachen ist, ob diese 12 wirklich die Hälfte der Zunftmitglieder repräsentieren. Aufgrund dieser oben genannten Liste



Auszug aus dem Zunftbuch mit Nennung des Zunftmeister 1713–1717 (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 612 (Andernacher Stadtarchiv), Nr. 2856)

können wir annehmen, daß die Gründung der Schifferzunft um 1400 erfolgte – zu einer Zeit, als sich auch die anderen Berufsgruppen in Andernach in Bruderschaften und Zünften organisierten.

In dem Zunftverzeichnis von 1415/16 wird erstmals die bis ins 17. Jahrhundert gebräuchliche Bezeichnung „hanen“ für Andernacher Schiffer verwendet. Die häufig zu lesende Erklärung, daß dieser Namen mit dem Hanengäßchen, wo das Zunfthaus der Schiffer gestanden haben soll, und somit mit hanen = Verschlagen für Tiere zusammenhängt, ist zweifelhaft. Vielmehr dürfte der Name „hanen“ von einem Haus „Zum Hahn“ herühren, in dem die Zunft möglicherweise gegründet worden ist oder das in den Anfangsjahren als Zunfthaus gedient hat. Ein solches Haus „Zum Hahn“ wird in einer Urkunde vom 7. Juli 1459 auch genannt. Es stand am Fleischmarkt – also in der Schaarstraße – und wurde in besagtem Jahr von den Andernacher Metzgern an die Stadt übergeben.

Neben der Schifferzunft gab es auch eine Bruderschaft der Schiffer „in der Liebfrauenkirche zu Andernach“. Der vollständige Name der Bruderschaft, die 1437 erstmals urkundlich erwähnt wird, lautete „Liebfrauenbruderschaft der Schiffleute“. Während die Zunft die wirtschaftlichen und beruflichen Dinge über Mitglieder regelte, war die Bruderschaft im religiösen Bereich tätig. Ferner konnten nur Meister oder deren Witwen Mitglieder in der Zunft werden, in die Bruderschaft aber wurden auch Frauen, Gesellen und Angehörige anderer Berufsgruppen aufgenommen. So wurden beispielsweise im Jahre 1480 der Barbier Dietrich von Lorch und der Bäcker Simon zu Brudermeistern der Schiffleutebruderschaft gewählt.

Die Schiffsleutezunft und die Bruderschaft besaßen sicher von Beginn an schriftlich fixierte Ordnungen, in denen die Pflichten und Rechte der Mitglieder geregelt waren. Leider liegt uns aber erst für das Jahr 1651 eine Zunftordnung für die Andernacher Schiffer vor – ältere Ausführungen dürften verloren gegangen sein. Überhaupt wissen wir über die Zunft der Schiffer beim derzeitigen Forschungsstand für das 15. und 16. Jahrhundert noch recht wenig: Die Schifferzunft ist in den Zunftlisten der Jahre 1512, 1552 und 1571



Schiff vom Typ Oberländer am Alten Kranen. Ausschnitt aus einem Kupferstich vom Ende des 16. Jahrhunderts („Überfall auf das Rheintor“ – Hogenberg Werkstatt)

zwar immer mit aufgeführt, tritt aber sonst kaum in Erscheinung. Im Gegensatz dazu wird die Bruderschaft der Schiffer mehrfach urkundlich erwähnt – meist im Zusammenhang mit Geldgeschäften, wo sie meistens als Empfänger von „Renten“ für geliehenes Geld vermerkt wird. Die Bruderschaft muß recht vermögend gewesen sein; dies läßt sich auch daran erkennen, daß sie 1538 2 Florin für die Bezahlung des in Andernach tätigen Lehrers beisteuerte – „für die damalige Zeit eine ungemein große Summe“ wie Stephan Weidenbach vermerkt.

Der Bruderschaft oblag die Unterhaltung eines Altars in der Pfarrkirche. Die Zunfthandlung von 1651 bestimmt, daß an diesem Altar alle Fronfasten eine Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder (Brüder und Schwestern) geleistet werden soll. Welcher Altar in der Pfarrkirche durch die Bruderschaft

finanziert wurde, ist nicht zu ermitteln. Otto Schwab hat vermerkt, daß der bereits 1351 in der Pfarrkirche nachgewiesene reich dotierte St.-Nikolaus-Altar von der Schiffsleutebruderschaft gestiftet worden sei. Dies läßt sich nicht belegen, so daß eine so frühe Verbindung zwischen Schiffern und der Verehrung des Hl. Nikolaus in Andernach reine Vermutung bleiben muß, zumal eine Schifferbruderschaft auch erst – wie oben aufgeführt – acht Jahrzehnte später erstmals genannt wird.

Die Bruderschaft der Schiffer organisierte – zumindest im 17. Jahrhundert – jährlich eine Pilgerfahrt nach Neuss mit dem eigenen Bruderschiff, wobei für diese Fahrt vom Kölner und Trierer Erzbischof eine Zollbefreiung gewährt wurde. Dieses Bruderschiff „Unserer Lieben Frau“ wurde „altem Herkommen gemäß“, wie es am 16. April 1632 im Ratsprotokoll heißt, jährlich meistbietend an ein Mitglied der Bruderschaft verpachtet. 1632/33 pachtete es der Brudermeister Peter Boley, der 43 Reichstaler dafür bezahlen mußte. Die Pilgerfahrt nach Neuss erfolgte sicher zu Ehren des Hl. Quirinus, dessen Reliquien im dortigen Münster von zahlreichen Pilgern verehrt wurden. Gründe, warum die jährliche Pilgerfahrt gerade nach Neuss ging, sind unbekannt. Die Fahrt könnte aber mit der Neusser Fehde von 1475 zusammenhängen, bei der eine Anzahl Andernacher bei Kripp während der Belagerung von Linz ums Leben gekommen waren. Aus diesem Grund wurde der sog. Kaiseraltar zum Andenken an die Gefallenen von Kaiser Friedrich III. in der Andernacher Pfarrkirche gestiftet. Dieser Altar war neben dem Hl. Petrus, dem Hl. Georg, dem Hl. Castor, dem Hl. Florin und dem Hl. Viktor auch dem Hl. Quirinus geweiht.

Nähere Einzelheiten über die in Andernach wohnenden Schiffer des ausgehenden 16. Jahrhunderts und 17. Jahrhunderts erfahren wir aus den von Karl-Heinz Reif publizierten Zunft- und Schatzungslisten. Diesen ist zu entnehmen, daß die Mitglieder der Schifferzunft – soweit Angaben vorliegen – überwiegend in der Wollgasse, im Steinweg oder auch an der Burg und in der Kirchgasse ihren Hausbesitz hatten. Ab 1646 hat sich das Wohngebiet der Schiffer in der Haysgasse (Untere Fischgasse) und Obere Fischgasse ver-

lagert, wo jetzt die meisten Schiffer der Zunft Grundbesitz haben. Diese Verlagerung könnte mit der schlechten wirtschaftlichen Situation der Andernacher Schiffer am Ende des 30-jährigen Krieges und den folgenden Jahrzehnten zusammenhängen, die sie zwangen, in Straßen mit niedrigen Grundstückspreisen zu wohnen. Außer Frage hatte sich im Krieg die Lage der Schiffer erheblich verschlechtert, da der Rheinhandel zeitweise fast völlig

**I** Anno 1672 ist zu Zunft loblichen / sich hundert Zunft  
 Zunft auf dem als geschehen worden der  
 Johann Peter von der Zunft  
**H** Anno 1673 ist zu Zunft loblichen / sich hundert Zunft  
 auf dem als geschehen worden der  
 Gottfried Meißner  
**H** Anno 1674 ist zu Zunft loblichen / sich hundert Zunft  
 auf dem als geschehen worden der  
 Adolph Nitzsch  
**H** Anno 1675 ist zu Zunft loblichen / sich hundert Zunft  
 auf dem als geschehen worden der  
 Peter Meißner  
**H** Anno 1676 ist zu Zunft loblichen / sich hundert Zunft  
 auf dem als geschehen worden der  
 Johann Antonius Meißner

Auszug aus dem Zunftbuch mit Nennung der neuen Zunftmitglieder zwischen 1672-1676  
 (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 612 (Andernacher Stadtarchiv), Nr. 2856)

eingestellt werden mußte. Auch die Mitgliederzahlen der Zunft unterstreichen die Schwierigkeiten in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, die durch den Pfälzischen Krieg (1688-1697), in dem Andernach 1689 zeitweise von französischen Truppen besetzt und bei deren Abzug niedergebrannt worden war, noch vermehrt wurden. So hatte die Zunft im Jahre 1589 35 Mitglieder, von denen 4 Witwen von verstorbenen Zunftbrüdern waren. Im Jahre 1601 werden 37 Mitglieder – davon 7 Witwen – verzeichnet. 1614 setzt sich die Zunft aus 27 Mitgliedern, darunter keine Witwe, und 1623 aus 34 Mitgliedern (7 Witwen) zusammen. Im Jahre 1636 sind nur noch 20 Mitglieder, darunter 5 Witwen in der Zunft vertreten. Am Ende des 30-jährigen Krieges 1648 zählt die Schiffeleuzunft 21 Mitglieder, von denen 2 Witwen sind. Im Jahre 1664 sind zwar wieder 28 Zunftmitglieder genannt (3 Witwen), von denen 10 Mitglieder als „arme Bürger“ bezeichnet werden – diese waren also offensichtlich nicht in der Lage, den geforderten Steuersatz in voller Höhe zu bezahlen. Nur 12 Mitglieder werden in diesem Jahr mit dem Zusatz „Schiffmann“ charakterisiert, dürften also Schiffseigner gewesen sein.

Am Ende des 17. Jahrhunderts (1698) besteht die Schifferzunft nur noch aus 14 Personen, darunter eine Witwe.

In den kriegerischen Zeiten mußten die Andernacher Schiffer auch wiederholt ihre Schiffe für den Transport von Soldaten bereitstellen. So verzeichnen die Rentmeisterrechnungen für das Jahr 1674 den Transport von 60 Soldaten von Andernach nach Remagen. 1688 mußten mehrere solcher Fahrten abgewickelt werden. So brachten die Andernacher Schiffsleute mit 4 großen und 2 kleinen Schiffen 4 Kompanien Schweizer von Andernach nach Bonn. Ferner waren Gödert Heyll und Weinerdt Scheffer mit ihren Schiffen als „Truppentransporter“ unterwegs. Das Schiff von Gödert Heyll wird als „Traupert“ (Traubert) bezeichnet – ein Schiffstyp, der bis zu 30 Tonnen Ladung aufnehmen konnte. Wenn die Schiffer für den Transport von Soldaten auch bezahlt wurden, so war die Aufnahme von Kriegsvolk offensichtlich nicht gerade lukrativ und sicherlich auch nicht angenehm. Dies zeigt ein Vorfall von Anfang Oktober 1689. Als sie nämlich kaiserliche Truppen fahren sollten, hatten sich die Andernacher Schiffsleute mitsamt ihren



Schiffen aus dem Staub gemacht („absentiert“) – zum Leidwesen des Magistrats und der Bürgermeister. Die Schiffer wurden bestraft und es wurde die Drohung ausgesprochen, daß man die Zunfthandlung nicht mehr anerkennen würde und die Schiffer aus der Stadt weise, wenn sich ein solcher Vorfall noch einmal wiederholen sollte.

Neben den Verlusten durch die genannten Kriege, litten die Andernacher Schiffer unter starkem Konkurrenzdruck durch „ausländische und fremde Schiffeleute“. In dieser kritischen Lage verfaßten die Andernacher Schiffer eine – vermutlich neue Zunfthandlung – die am 7. September 1651 durch den Rat der Stadt bestätigt wurde. Grundlage dieser Ordnung bildete sicher die alte, nicht mehr erhaltene Ordnung sowie Ordnungen von Zünften aus anderen Rheinstädten. In der Andernacher Ordnung wird zuerst einmal festgelegt, daß in die Zunft nur derjenige aufgenommen wird, der den Andernacher Bürgergeld geleistet hat, katholisch ist und sich nichts hat zu Schulden kommen lassen. Ferner darf nur der Zunftbruder werden, der drei Jahre bei einem Zunftbruder oder auswärts gelernt hat – eine Lehre beim Vater wird nicht anerkannt – und danach zwei Jahre als „Knecht“ bei einem auswärtigen Schiffmann tätig gewesen ist und gelernt hat „wie er einen Stein oder Faß Wein setzen und andere Waren versorgen und bewahren soll“. Wenn die oben genannten Bedingungen erfüllt waren, stand der Aufnahme in die Zunft nach Zahlung einer Aufnahmegebühr in Form von Geld und Wein nichts mehr im Wege. Die Aufnahmegebühr beinhaltet auch die Bereitstellung eines ledernen Eimers. Dies hängt wohl damit zusammen, daß die Schifferzunft im Falle eines Brandes die Aufgabe hatte, Wasser zu schöpfen, wie in einer Brandordnung aus dem 18. Jahrhundert, die ältere Brandordnungen zum Vorbild gehabt haben wird, überliefert ist.

Nur das halbe Zunftgeld mußte derjenige zahlen, der die Tochter eines Zunftbruders heiratete. Die Zunfthandlung von 1651 regelt ferner, daß die Witwen von Zunftbrüdern als Mitglieder der Zunft gelten. Heiratete eine solche Witwe einen auswärtigen Schiffer, so mußte auch dieser nur die Hälfte der Aufnahmegebühr bezahlen, wenn er die geforderte Ausbildung nachweisen konnte. In der Zunfthandlung heißt es auch, daß der Hl. Nikolaus als



Mitglieder der St. Nikolaus-Schiffergilde bei der Fronleichnamprozession 1995.

Zunftpatron erwählt worden ist und alle Brüder mitsamt Ehefrauen am Festtag des Heiligen, am 6. Dezember, die heilige Messe besuchen sollen, die im Nikolauschörchen der Pfarrkirche gehalten wurde. Ferner mußte jeder Zunftbruder an diesem Tag einen Heller opfern. Hier wird erstmals schriftlich der Hl. Nikolaus als Schutzpatron der Andernacher Schifferzunft erwähnt. Ob der Heilige schon vor 1651 diese Stellung inne hatte, läßt sich derzeit nicht ermitteln. Im Jahre 1697 wurde auch erstmals eine Statue des Heiligen von Mitgliedern der Zunft in der Fronleichnamprozession durch die Straßen von Andernach getragen. Im 18. Jahrhundert wurde der 6. Dezember von der Bruderschaft der Schiffsleute feierlich begangen. In einer feierlichen Prozession zogen die Mitglieder der Bruderschaft in die Pfarrkirche zum Hochamt. In der Prozession wurde die Fahne der Bruderschaft voran und gleich dahinter eine große Kerze getragen. Die Figur des Hl. Nikolaus

laus, die das Jahr über auf einem Pfeiler am „Zehresgräbchen“ im hinteren, rechten Seitenschiff, vom Portal aus gesehen, stand, wurde am Patronatsfest im Hauptschiff des Gotteshauses aufgestellt und von gestifteten Kerzen, die in Kerzenhaltern der Bruderschaft steckten, umgeben. Die große Kerze wurde vor dem Standbild des Heiligen plaziert. In der Ordnung von 1651 war auch notiert, daß an allen Festtagen eine „ziemlich große Kerze“ auf dem Zunftständer brennen soll, die Zunftbrüder mit zur Beerdigung gehen und die Messe besuchen sollen, wenn einer aus ihren Reihen verstorben ist, und auch an allen Prozessionen in der Stadt teilnehmen müssen, wenn sie nicht gerade mit dem Schiff unterwegs sind. Am jährlich stattfindenden Zunftessen sollen ebenfalls alle Mitglieder gegen Zahlung einer Gebühr teilnehmen. In der Zunftordnung wird – wie oben bereits gesagt – auch die „uralte Schiffsleutebruderschaft“ in der Pfarrkirche erwähnt.

Neben den Aufnahmeregularien und den religiösen Verpflichtungen enthält die Zunftordnung einen Abschnitt, der die Strafen festlegt, wenn sich ein Mitglied bei Versammlungen ungebührlich benimmt. Im letzten und wirtschaftlich gesehen wichtigsten Abschnitt der Ordnung von 1651 wird schließlich festgelegt, daß kein Zunftbruder einem Mitbruder ein Geschäft – sprich „Schiffung“ – abspenstig machen soll. Außerdem soll es keinem fremden Schiffer erlaubt werden, in Andernach Waren zu laden – auch keine Tuffsteine, wie ausdrücklich betont wird – solange die Ladung bei gleicher Bezahlung auch von Andernacher Schiffern übernommen werden kann. Wenn aber ein Andernacher Schiffer den Auftrag nicht allein erfüllen kann, soll er mit einem Zunftbruder zusammenarbeiten.

Mit diesen Bestimmungen wollten die Andernacher Schiffer verhindern, daß fremde Schiffer von Andernach aus tätig wurden. Die Konkurrenz sollte möglichst vollständig ausgeschaltet werden. Am 14. Juli 1660 wurde diese Zunftordnung der Andernacher Schiffer vom Kölner Kurfürst Max Heinrich bestätigt. Schon im August des gleichen Jahres wurde die Ordnung mit Zusätzen versehen, in denen die Reihenfolge der Andernacher Schiffer bei der Vergabe von Aufträgen ebenso wie die Gebühr für den Transport von Mülhsteinen festgelegt wurde. Die Bestimmungen, die die Monopolstellung

der Andernacher Schiffer am Hafen der Stadt festlegten, wurden Anlaß für manche Beschwerden und Streitereien. Die Ordnung wurde zwar grundsätzlich von den jeweiligen Kurfürsten bis zuletzt im Jahre 1787 anerkannt, aber bereits 1682 ließ der Kölner Landesherr die Bestimmungen dahin abändern, daß die Andernacher Schiffer beim Transport von Tuffsteinen fremden Schiffern zwar vorgezogen werden mußten, andererseits aber holländischen und fremden Kaufleuten erlaubt wurde, in Andernach Tuffsteine zu laden, wenn sie ihre eigenen Schiffe rhinauf gezogen hätten. Sollten diese für die anschließende Talfahrt zusätzliches Personal brauchen, so sollte dieses wiederum aus den Reihen der Andernacher Zunft gestellt werden. Trotz all dieser Regelungen beschwerten sich immer wieder fremde Schiffer und Händler über die Privilegien der Andernacher. Sie beklagten, daß die Schiffe der Andernacher zu klein und die Transportkosten zu hoch seien. Im Jahre 1778 beklagte sich der Bonner Kaufmann und Schiffer Mertens beim Kölner Kurfürsten, weil die Andernacher ihn am Auslaufen seines mit Holz beladenen Schiffes hindern. Als Grund gaben die Andernacher an, daß sie in Bonn auch nicht an Land laden dürften. Auch die Andernacher Zunft wurde öfters beim Kurfürsten vorstellig. So beschwerten sie sich 1750, weil die Schiffer mit Namen Schäffer und Johannes Unckel die Ordnung der Zunft mißachten und sich ein Monopol für den Tuffsteintransport angeeignet hätten. Im Laufe der Zeit hatten sich die Andernacher Schiffer auch eine Sonderstellung bei der Verpachtung des Andernacher Rheinkrans verschafft. Andernacher Bürger beschwerten sich nämlich beim Kurfürsten darüber, daß die Schiffer bei der Verpachtung des Kranens mehr Pachtgeld bieten könnten, weil sie sich bei der Verzollung von Waren „nach Willkür schadlos halten können“. Am 24. Februar 1775 wurde daraufhin mit Androhung von 50 Goldgulden Strafe verboten, daß Mitglieder der Schifferzunft den Kranen pachten dürfen.

Grundsätzlich dürften die Andernacher Schiffer im 18. Jahrhundert ihr Auskommen gehabt haben. So zählt die Zunft im Jahre 1769 wieder 26 Mitglieder und 1797 waren es 27 Mitglieder, von denen 4 Witwen waren.

Auch die Liebfrauen-Bruderschaft verfügte in dieser Zeit über ein nicht unbeträchtliches Kapital, wie die von Stephan Weidenbach 1907 zusammengetragenen Geldgeschäfte belegen. Sogar die Stadt und das Hospital liehen Geld bei der Bruderschaft. Als Folge des Anschlusses des linksrheinischen Rheinlands an Frankreich zu Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Zünfte aufgelöst, Gewerbefreiheit gewährt und die kirchlichen Kooperationen – wie die Schifferbruderschaft – abgeschafft. Vergeblich wandten sich die Andernacher und Brohler Schiffer 1804 an den französischen Präfekten mit der Bitte, ihnen zu den alten Rechten zu verhelfen. Auch nach Auflösung der Zunft und Bruderschaft ließen die Andernacher Schiffer bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts noch jedes Jahr am Fest des Hl. Nikolaus in der Pfarrkirche eine Messe lesen und hielten so die Erinnerung an alte Zeiten wach.

## Die Neugründung

An diese alten Traditionen knüpften 1907 im Andernacher Schiffergewerbe tätige Bürger an, als sie die „St.-Nikolaus-Schiffergilde 1498 Andernach“ aus der Taufe hoben. Heute läßt sich nicht mehr ermitteln, auf welcher Quelle die im Vereinsnamen aufgeführte Jahreszahl 1498 beruht – dieses ominöse Gründungsdatum muß eher im nebulösen Bereich der Geschichte angesiedelt werden, denn die Schifferzunft ist nachweislich – wie oben angesprochen – fast 100 Jahre älter als bei der Neugründung angenommen. Wie in der Ordnung der alten Schifferzunft, so wurde auch in der neuen Schiffergilde satzungsmäßig festgelegt, daß am Festtage des Hl. Nikolaus ein Hochamt gehalten werden soll, an dem alle Mitglieder teilnehmen sollen, daß eine Opferkerze angeschafft werden soll und daß sich die Mitglieder der Gilde bei Ausübung ihres Berufs helfend zur Seite stehen mögen. Ferner sollten nach der Satzung die fremden Schiffer, die in Andernach vor Anker gingen, von Mitgliedern der Schiffergilde betreut werden. Bereits im Juli 1908 fand die Weihe der neuen Gildenfahne mit Festzug, Feuerwerk und mancherlei Volksbelustigung statt. Ansonsten sind wir über die weiteren Aktivitäten der Schiffergilde nur unzureichend, mangels Unterlagen, informiert. Die Mitglieder nahmen jährlich an der Fronleichnamsprozession und am

Rosenmontagszug teil; scheinen aber ansonsten kaum Aktivitäten in der Öffentlichkeit durchgeführt zu haben. Kriegsbedingt wurde die Tätigkeit der Gilde 1940 völlig eingestellt.

Im Juli 1950 erfolgte auf Initiative des ersten Vorsitzenden Josef Schellenbach und des Präses, Studienrat Schmitt, die Wiederbelebung der Schiffergilde im Gasthaus „Zum Alten Kranen“. 14 Mitglieder waren bei der „Wiedergründung“ anwesend. Nach dem Tod von Josef Schellenbach im Jahre 1954, der über 30 Jahre lang der Gilde vorgestanden hatte, wurde Jean Schüller an die Spitze der Schiffergilde gewählt. Am 30. August 1955 wurde die 450. Jahrfest, die eigentlich schon im Jahre 1948 fällig gewesen wäre, nachgeholt. Im Rahmen dieser Feier wurde am Fuße des Bollwerkes ein 18,50 m hoher Fahnenmast aufgestellt, der mit Flaggen von 32 Reedereien mit Schifffahrt auf dem Rhein bestückt werden konnte.

1963 – vom 31. August bis 2. September – wurde erneut gefeiert. Der Fahnenmast wurde zu dieser 465-Jahr-Feier vom Bollwerk in die Rheinanlagen am „Kleinen Deutschen Eck“ umgesetzt, eine neue Fahne wurde geweiht und eine interessante Festschrift herausgegeben.

1964 gab sich die Schiffergilde eine umfangreiche neue Satzung, die noch heute gültig ist. Der geschäftsführende Vorstand setzte sich 1964 aus folgenden Personen zusammen: Jean Schüller (Vorsitzender), Albert Kröbbach (2. Vorsitzender), Hans Hunder (Geschäftsführer) und Arie (Adrian)



Nikolausfeier 1987 mit dem 1. Vorsitzenden Peter Bersch



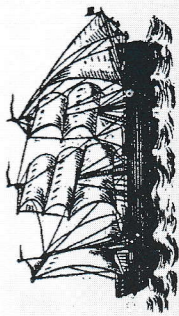
Im Gasthaus Zum Kranhen an der Koblenzer Straße wurde 1907 die St. Nikolaus-Schiffergilde 1498 Andernach gegründet.

Dirkse (Schatzmeister). Präses der Gilde war Pfarrer Alfons Brands. Überhaupt war die Schiffergilde in den 60er Jahren sehr aktiv. So wurde das Patronatsfest mit Kirchengang und geselligem Beisammensein gefeiert – auch in Andernach vor Anker liegende Schiffer mit ihren Familien wurden zur Feier eingeladen. Für die Fahrensleute wurde eine Leihbücherei eingerichtet, enge Verbindungen mit dem Radclub Albatros wurden geknüpft, man half bei Hochwasser, 1969 wurde am 24. Dezember eine Mitternachtsmette auf dem Rhenusboot gehalten, die im Rundfunk gesendet wurde. Anfang der 70er Jahre sorgten interne Spannungen und Unstimmigkeiten für Unruhe innerhalb der Gilde. 1971 wurde in einer kurzfristig einberufenen Mitgliederversammlung Heinz Wilbert zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Dann übernahm Peter Bersch dieses Amt, daß er bis zu seinem Tod 1991 inne hatte. Mit Eva Mehl (Bersch) stand zwischen 1991 und 1993 erstmals eine Frau an der Spitze der Schiffergilde. Seit 1993 steht Werner Monschau der Schiffergilde vor. In den zurückliegenden letzten 25 Jahren unternahm

die Gilde zahlreiche Ausflugsfahrten, organisierte Feste, nahm an Schiffsprozessionen auf dem Rhein teil, war in der Andernacher Fronleichnamprozession präsent und feierte das Patronatsfest im würdigen Rahmen. Auch die Betreuung des Flaggenmastes in den Rheinanlagen obliegt noch immer den Mitgliedern der Schiffergilde. Einen großen Verlust erlitt die Gilde 1989 durch den Tod ihres Ehrenvorsitzenden und Gönners Anton Maier.

Im Jahre 1998 feiert diese Gemeinschaft ihr 500-jähriges Bestehen mit der Gewißheit, daß es bereits vor annähernd 600 Jahren eine Schiffsleutezunft in Andernach gegeben hat und der Hoffnung, daß durch die Feier neue Mitglieder gewonnen werden, damit die lange Tradition der Andernacher Schiffer nicht in Vergessenheit gerät.

Allzeit Gute Fahrt – In Gottes Namen!



## St. Nikolaus-Schiffergilde

zu Andernach am Rhein.  
Sonntag den 26. und Montag den 27. Juli  
oberhalb des Dollwerks:

## Sahnenweihe

verbunden mit  
Volksbelustigung, Wettkämpfen,  
Fischerfischen etc.

### Festordnung:

#### Sonntag den 26. Juli:

Vormittags: Empfang der Ehrengäste u. d. fremden Schiffer  
11 $\frac{1}{2}$ –1 Uhr: Fähr-Konzert am Steintor.

Nachmittags 1 Uhr 45 Min.: Auffstellung des Fest-Büges  
am Steintor und Vormarsch zum Donn zur  
Weihe der neuen Fahne.

Hierauf Zug zum Festplatz. Nach Ankunfft Auffahrt  
fämlicher Fahrzeuge (Schönheitskonkurrenz), Konzert u.  
Volksbelustigungen.

## Sommerfeste und Wett- kämpfe aller Art als:

Wett-Rudern, Fischerfischen, Entenfangen usw.  
Bei Eintreten der Dunkelheit: Feuerwerk und Illumination

## Montag den 27. Juli, von nachm. 3 Uhr an:

### Konzert- u. Volksbelustigungen.

Der Dorfband.

Auf dem Festplatz wird ein Glas Bier zu 10 Pf.,  
sowie ein gutes Glas Wein verabreicht; auch ist für gute  
Restauration gesorgt.

Anzeige aus der Andernacher Volkszeitung 1908



Flaggenmast der Schiffergilde in den Rheinanlagen

## Literatur

- Eder, Irmitraud  
 Inventar des Archivs der Stadt Andernach, Bd. 6, Koblenz 1979, spez. S. 166 und S. 187–190
- Ellmers, Detlev  
 Archäologischer Kommentar zu dem Gedicht des Venantius Fortunatus über seine Moseltreise. In: K. Schäfer (Hrsg.): Andernach im Frühmittelalter. Andernach 1988 (Andernacher Beiträge 3), spez. S. 25–68
- Heyen, Franz-Josef  
 Inventar des Archivs der Stadt Andernach, Bd. 2, Koblenz 1967, spez. S. 26 Nr. 935
- Huiskes, Manfred  
 Andernach im Mittelalter, Bonn 1980 (Rhein. Archiv 111)
- ders.  
 „... und man mangelt der von Andernach hundert und fünf und zwanzig.“ Zeitzeugenberichte über die Andernacher Katastrophe vor Linz am Julianentag des Jahres 1475. In: K. Schäfer (Hrsg.): Die Andernacher Bäckerjungen. Hintergründe einer Sage. Andernach 1994 (Andernacher Beiträge 11), spez. S. 51–100.
- Hunder, Hans  
 Andernach – Darstellungen zur Geschichte der Stadt, Andernach 1986.
- Krüger, Hans-Jürgen  
 Inventar des Archivs der Stadt Andernach, Bd. 7, Koblenz 1986, spez. 602f.
- Liessem, Udo  
 Anmerkungen zum Andernacher Kaiseralter. In: K. Schäfer (Hrsg.): Die Andernacher Bäckerjungen. Hintergründe einer Sage. Andernach 1994 (Andernacher Beiträge 11), spez. S. 101–110.
- Reif, Karl-Heinz  
 Familien- und Bürgerbuch der Stadt Andernach 1600–1700. Andernach 1985, spez. S. 168 ff und 549 ff
- Müller, Hermann  
 Zur Geschichte des Andernacher Hafens von der Vorzeit bis zum Bau des Alten Kranens. In: Andernach – Stadt und Hafen am Rhein zwischen Tradition und Zukunft. Andernach 1994, spez. S. 4–14.
- Schäfer, Klaus  
 Die Pfarre Andernach in rechtsgeschichtlicher Entwicklung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Andernach 1931.
- Schwab, Otto  
 Studien zur Geschichte des Andernacher Rheinzolls. Bonn 1909
- Spahn, Karl  
 Von der Bruderschaft der Schifflente. Andernacher Volkszeitung 1908 (4 Artikel zwischen 4. 1. und 19. 1. sowie Artikel vom 24. 7. 1908 und 25. 7. 1908)
- Wind, Karl  
 440 Jahre Andernacher Zünfte 1357–1797. In: Peter Adams, Kurzgefaßte Geschichte der Stadt Andernach. Andernach 1955, spez. S. 59 ff.

ders. Zur Geschichte der Andernacher Zünfte I und II (Maschinenschrift, Stoffsammlung im Stadtmuseum Andernach)

Wolf, Anton Joseph Vom Eifeler Tuffsteinhandel. Euskirchen 1923 (Aus Natur und Kultur der Eifel, Heft 5)

Festschrift 465 Jahre St.-Nikolaus-Schiffergilde Andernach. – Andernach 1963

js Seit fast 500 Jahren unter dem Schutz des Hl. Nikolaus. Andernacher Stadtzeitung vom 19.01.1990, Seite 16–17.